

hungen erwecken müßte, sich eine so geringe Beteiligung an dem Verein kund gibt.“ So schrieb Dr. O. Speyer vor 75 Jahren. Damals war Kassel eine Mittelstadt. Und heute? Kassel ist bald eine Stadt von 200 000 Einwohnern. Damals war die Zahl derer, die sich amtlich mit naturwissenschaftlichen Dingen zu beschäftigen hatten, gering. Und heute? — Wie oft geht auch hier, — um in Abänderung eines bekannten Wortes zu sprechen —, die Wissenschaft nach Brot. Wo ist bei vielen die Begeisterung, die Freude für die Natur hingekommen? „Meine Zeit erlaubt es mir leider nicht, an dem Vereinsleben teilzunehmen; ich bitte deshalb, mich aus der Liste der Mitglieder zu streichen.“ — „Aus wirtschaftlichen Gründen kann ich nicht mehr Mitglied bleiben.“ Das sind Proben von Austrittserklärungen. — Opfer zu bringen gilt es auch hier! Erste Frage darf nicht sein: „Was bietet mir der Verein?“ Grundsatz muß werden: „Ich will diesem Verein, dessen Arbeit je länger je mehr im Sinne der neuen Zeit liegt, gern den Jahresbeitrag zahlen, damit er seine Aufgaben bei der Durchforschung der hessischen Heimatnatur so erfüllen kann, wie es erforderlich ist. Unsere Landschaft darf in diesen Dingen nicht hinter den Leistungen anderer Landesteile zurückstehen!“

Man kann es verstehen, daß in Zeiten der Inflation, in Jahren der Notverordnungen, in Zeiten des Niederganges mancher zunächst an Vereinsbeiträgen sparen wollte. In Zeiten des Aufbaues aber, wie wir sie jetzt erleben, müssen andere Überlegungen maßgebend sein. Wir rufen allen Freunden der Heimat-Natur zu: Kommt zu uns! Helft uns, hochgesteckte Ziele zu erreichen!

Auch der Verein für Naturkunde will helfen, die Wahrheiten über die Bedeutung von Blut und Boden in das Volk zu tragen. Noch nie hat eine Regierung die Bedeutung der Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschung für den Fortbestand und die Sicherheit eines Volkes so klar erkannt, wie es der Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler getan hat. Dem Führer für diese Tat steten Dank durch treues Schaffen zu zollen, sei uns selbstverständliche Pflicht! Auch das Wirken unseres Vereins für Naturkunde will immer an seinem Teil helfen, auf dem vom Führer gezeichneten Wege vorwärts zu schreiten.

So mag auch unter diesem Bericht wie vor 25 und 50 Jahren der Wahlspruch stehen

Nunquam otiosus! Niemals müßig!

Bernhard Schaefer †.

Nachruf in der Vereinssitzung am 28. I. 1932 von L. Fennel.

Professor Dr. Schaefer, der seit 4 Jahren als Vorsitzender an der Spitze unseres Vereins für Naturkunde stand, weilt nicht mehr unter uns.

Dem am 13. Dezember 1931 Heimgegangenen hatte der Tod am 1. Adventssonntage die treue Gattin von der Seite gerissen, die er in jahrelanger Krankheit sorgsam behütet und in unruhigen, bangen Nächten liebevoll und aufopfernd gepflegt hatte.

Schnell und unerwartet trat am 3. Adventssonntage der Tod an ihn selbst heran. Nach 14 Tagen war er seiner Lebensgefährtin in die Ewigkeit nachgefolgt.

Zum ersten Male sind wir nach dem Heimgehe unseres Vorsitzenden heute hier versammelt. Wir alle werden es deshalb nicht nur als eine selbstverständliche Pflicht, sondern auch als ein tiefes Bedürfnis empfinden, heute hier des Entschlafenen in Treue und Dankbarkeit zu gedenken.

Bernhard Schaefer war am 29. März 1864 in Brotterode geboren, wo sein Vater Lehrer und Organist war. Schaefer erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium, der sogenannten Klosterschule zu Hersfeld. Hier gehörte zu seinem engeren Freundeskreise auch der etwa vor Jahresfrist hier verstorbene Landeshauptmann v. Gehren.

Mit dem Zeugnis der Reife verließ Schaefer Ostern 1884 Hersfeld, um in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, vor allem Botanik zu studieren. Hier lernte ich Schaefer kennen und schloß Freundschaft mit ihm. Im Herbst 1888 legte der Verbliebene die Staatsprüfung pro facultate docendi ab und promovierte Juni 1889 auf Grund einer botanischen Arbeit: „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Fruchtknotens und der Placenten“.

Schaefer legte das pädagogische Probejahr an dem Realgymnasium in Marburg ab und wirkte dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Januar 1890 bis Ostern 1894 an der Klosterschule zu Roßleben. Ostern 1894 wurde er als Oberlehrer an die Realschule in Fulda berufen. Hier führte er am 7. Juli 1896 seine Braut, die dem Oberförsterhause in Corbach entstammte, heim.

Von Ostern 1898 bis Ostern 1902 war der Verewigte an dem Gymnasium mit Realschule zu Höchst a. M. tätig, — dessen da-

maliger Direktor der jetzt hier im Ruhestande lebende Geheime Studienrat Dr. Lange war. Von Ostern 1902 wirkte Schaefer an der hiesigen Oberrealschule I. Am 18. Dezember 1906 wurde ihm der Charakter als Professor und am 25. Januar 1907 der Rang der Räte 4. Klasse verliehen.

Eine Anerkennung seiner wissenschaftlichen und unterrichtlichen Tüchtigkeit und ein äußeres Zeichen des Vertrauens der vorgesetzten Behörde dürfen wir in seiner Ernennung zum Mitgliede des Prüfungs-Ausschusses für Mittelschullehrer und Rektoren erblicken, in dem er Prüfender für Botanik und Zoologie war.

Diesem Prüfungsausschuß gehörte der Entschlafene von 1921 bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand Ostern 1929 an. 40 Jahre lang hat Schaefer an höheren Schulen unterrichtet, 27 Jahre hiervon an der hiesigen Oberrealschule I.

In strenger Gewissenhaftigkeit hat er alle Pflichten seines Berufes treu erfüllt und mit Eifer und vollster Hingabe zum Segen der ihm anvertrauten Jugend erfolgreich gewirkt. Seinen Schülern war er allezeit ein wohlwollender Lehrer und treuer Berater.

Als Schaefer Ostern 1902 in den Lehrkörper der OR. I eintrat, bestanden langjährige innige Beziehungen sachlicher und persönlicher Art zwischen der neuen Wirkungsstätte Schaefers und unserem Verein für Naturkunde. Es erschien deshalb als eine Selbstverständlichkeit, daß er mit der Tätigkeit an der O. R. I auch seine Tätigkeit bei uns aufnahm.

Wenn wir hier im Verein für Naturkunde unseres treuen Mitarbeiters gedenken, so treten zwei Arten außerordentlicher Betätigungen in den Vordergrund. Schaefer als emsiger, unermüdlich in der Stille arbeitender Geschäftsführer unseres Vereins und Schaefer als staatlicher Kommissar für Naturdenkmalpflege, Betätigungen, denen er seine ganze freie Zeit, seine ganze Hingabe, seine ganze Kraft opferte.

Das, was Schaefer während der letzten 3 Jahrzehnte seines Lebens für uns geleistet hat, als Schriftführer, als Geschäftsführer, als Vorsitzender, das können in seinem ganzen Umfange eigentlich nur seine Mitarbeiter im Vorstande richtig beurteilen. Alle Nichteingeweihten sahen nur die Früchte seiner Arbeit. Die oft mühevollen Vorbereitungen der Sitzungen, Gewinnung der Vortragenden, Mitteilungen an die Mitglieder, Verwaltungsangelegenheiten, Abrechnungen usw. gehörten zu seinem Aufgabenkreise. Vor allem aber erforderte die Aufrechterhaltung und Ausdehnung des Verkehrs und Schrifttausches mit den zahlreichen auswärtigen, ausländischen und außereuropäischen wissenschaftlichen Vereinen, Gesellschaften, Akademien und Instituten eine umfangreiche und sorgfältige Tätigkeit. Er hatte die Abfassung, Drucklegung und Versendung der Jahresberichte und Abhandlungen zu besorgen.

Anläßlich der Feier unseres 75jährigen Bestehens gab Schaefer die umfangreiche Festschrift heraus und hielt in der Festsitzung am 23. April 1911 den Festvortrag: „Der Schutz des Waldes, besonders in Hessen“, der beredtes Zeugnis ablegte von dem umfangreichen Wissen des Verblichenen und seiner großen Liebe zu unserer hessischen Heimat und ihrer Pflanzenwelt. Ein halbes Jahr später beging die naturforschende Gesellschaft in Görlitz die Feier ihres 100jährigen Bestehens und ernannte Prof. Schaefer zu ihrem korrespondierenden Mitgliede.

Diese Ehrung Schaefers hat uns alle mit Genugtuung erfüllt.

Und wie hat sich der Heimgegangene der Naturdenkmalpflege unseres Bezirks und des Heimatschutzes angenommen!

Herr Direktor Schulz wird uns in dem Vortrage des heutigen Abends nochmals in die Erinnerung zurückrufen, was der Verblichene auf diesem Gebiete gewirkt und geleistet hat.

Mit welchem Eifer, mit welcher Hingabe durchwanderte und durchstreifte er die heimatlichen Fluren. Welches empfängliche Herz hatte er für die Schönheiten unserer Berge, unserer Wälder, unserer Auen. Ein hervorragender Kenner unserer heimischen Pflanzenwelt und ihrer Standorte ist mit ihm dahingegangen. Sein Lieblingsgedanke, an seinem Lebensabend die wissenschaftlichen Ergebnisse, die Früchte seiner botanischen Wanderungen, die ein halbes Jahrhundert umfaßten, der Nachwelt zugänglich zu machen, kam nicht zur Ausführung. Seine Flora Hessens blieb ungeschrieben.

Wir aber wollen dem eifrigen, selbstlosen Förderer unserer Bestrebungen, dem zuverlässigen, unermüdlichen Mitarbeiter, dem lauterem, guten Menschen, und dem aufrichtigen, treuen Freunde allezeit ein treues Gedenken und liebes Erinnern bewahren.